



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 77.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 5. Juli

Einrückungspreis der 1000 Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1887.

Bestellungen

auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Nutliches.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Königsbrunn dem Expedienten Schuhmann in Freudenstadt.

Frankreichs politische Lage.

Die Radikalen in Frankreich, welche durch die Anlehnung der gemäßigten Republikaner an die Monarchisten um die Führerrolle der republikanischen Fraktionen gekommen sind, werden immer ungeberdiger. Mit Begierde ergreifen sie jeden Anlaß, um das Ministerium Rouvier anzugreifen, dessen hauptsächlichstes Verbrechen in ihren Augen darin besteht, daß ihm der General Boulanger nicht angehört. Zwei Vorkommnisse der letzten Tage sollen nun als Sturmböden gegen das Kabinett benutzt werden. Zunächst die Thatsache, daß der neue päpstliche Nuntius Rotelli eine Einladung des Führers der Rechten, Baron Mackau, angenommen hat und daß die Regierung hiergegen keinen Protest einlegt; sodann, daß Boulanger als Korpskommandant von Paris weg nach Clermont versetzt worden ist.

Was den ersten Vorfall betrifft, so ist die Regierung völlig schuldlos. Baron Mackau hatte den Nuntius eingeladen, um ihm die Mitglieder der Rechten des Senats und der Deputiertenkammer vorzustellen, und Rotelli hat diese Einladung angenommen. Was soll die Regierung dagegen thun? Die Rechte hat auf ihrem Programm die Forderung, daß der legitime Einfluß der katholischen Kirche nicht geschmälert werden solle, während die Radikalen die Kirche am liebsten ganz verdrängen möchten. Ist es denn da so wunderbar, daß ein päpstlicher Nuntius sich diejenigen Deputierten und Senatoren vorstellen läßt, welche die Interessen Roms und der Kirche vertreten? „Die Monarchisten sind aber die Oppositionellen!“ sagen die Radikalen. Das ist jedoch nur bedingungsweise wahr; oppositionell ist die Rechte in Frankreich nur insofern, als sie nicht an der Regierung teilnimmt; aber sie sucht nicht prinzipiell alle Ministerien zu stürzen, wie ihr Verhalten gegen das Kabinett Rouvier zeigt, das sie sogar gegen die Radikalen stützen hilft.

Die Ernennung Boulangers zum Korpskommandanten außerhalb Paris betreffend, hat die Regierung nur praktisch gehandelt. Ob das Gerücht, Boulanger habe kurz vor seinem Sturze einen Staatsstreich beabsichtigt, wahr ist oder nicht, mag dahingestellt sein. Jedenfalls ist aber der verabschiedete Kriegsminister mit seinem komödiantischen Neckelambedürfnis eine Gefahr für die Ruhe in Paris, die bekanntlich von einem aus wenigen Hundert Köpfen bestehenden Adel ordinärer und höhergestellter Gassenjungen abhängt, wie z. B. der Empfang des Königs Alfons von Spanien, neuerdings die Hohengrin-Standale gezeigt haben. Diesen eigenartigen „Patrioten“ wird durch die Entfernung eines ihrer Obhohen von Paris die Gelegenheit zu ihren wüsten Demonstrationen entzogen. Am 14. Juli, dem Datum des Bastillensturmes und Feiertage der Republik, findet alljährlich auf den elsässischen Feldern eine große Heerschau statt, welcher der Präsident Grevy mit allen hohen Würdenträgern des Staates beiwohnt. Es war unschwer voranzusehen und von einigen

boulangistischen Boulevardblättern zum Ueberfluß auch schon vorher verkündet worden, daß Boulanger bei seinem Erscheinen auf der Parade der Gegenstand allgemeiner Ovationen und Demonstrationen sein würde. Erst am Mittwoch nachmittag haben auf den Boulevards zahlreiche Verhaftungen von Broschürenverkäufern stattgefunden, welche ein Machwerk „Boulangers, der Retter Frankreichs“ ausriefen. Da mußte die Regierung, wenn die öffentliche Gewalt nicht ganz und gar in die Hände der gefennzeichneten Gassenbuben gelegt werden soll, Vorbeugungsmahregeln treffen und die anständigste und schicklichste Form war es jedenfalls, daß man Boulanger durch seine Ernennung zum Korpskommandanten aus Paris entfernte.

Durch allzuwiele Zugeständnisse an den Radikalismus sind dem französischen Staate ohnehin schon viele und tiefe Wunden geschlagen worden, so daß es einer hohen und einsichtsvollen Staatskunst bedarf, um den Ruin des Landes aufzuhalten. In allen Zweigen der republikanischen Verwaltung herrscht durch das Günstlingswesen eine heillose Verschwendung; ein unglückliches Eisenbahnsystem hat nahezu dritthalb Milliarden Frank verschlungen; in der löblichen Absicht, die Volksschule zu heben, ist man zu schnell vorgegangen und 15 000 Lehrer gehen aus Mangel an Schulen müßig. Die Staatsschuld hat eine schwindende Höhe erreicht und gleich ihr sind auch die Schulden der Gemeinden gewachsen. Jedenfalls ist die Republik in Frankreich den versprochenen Beweis, daß die Demokratie billiger als die Monarchie sei, gänzlich schuldig geblieben und ginge es noch weiter auf der abschüssigen Bahn des Radikalismus, so dürfte die Zeit der „Assignaten“ wieder aufleben und den Sturz des republikanischen Staatsgebäudes mit Windeseile herbeiführen.

Tages-Politik.

— Wegen unerlaubter Auswanderung sind im Deutschen Reichsgebiet im vergangenen Jahre 18 888 Gestellungspflichtige verurteilt und 15 796 noch in Untersuchung gewesen.

— Die „Kreuzzeitg.“, „Post“ und „Bosfische“ warnen nachdrücklich vor der Anlage Deutschen Geldes in russischen Papieren. Die „Kreuzzeitg.“ hebt hervor, Rußland müsse auf ein viertel Jahrhundert jeder kriegerischen Aktion entsagen, um einigermaßen sich zu erholen. Dazu sei keine Aussicht, daher der Bankrott unausbleiblich. Schon bei dem nächsten Kriege werde Rußland für seine Anlehen keine Zinsen zahlen.

— Das „N. W. Tgl.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Fürst Alexander auf eine Anfrage seitens der bulgarischen Regierung erklärt hat, er sei bereit, zurückzukehren, wenn zwei Mächte wenigstens sich in bündiger Weise verpflichten, ihn moralisch zu unterstützen. In diesem Falle hätte die Sobranie die Abdankung des Fürsten für null und nichtig erklärt und hätte nicht die Neueinsetzung, sondern das Weiterregieren Alexanders proklamiert. Da jedoch eine solche Garantie zweier Mächte nicht zu erreichen war, hat Fürst Alexander jede Kandidatur abgelehnt.

— Die französische Regierung hatte es nicht für notwendig gehalten, sich bei der Jubiläumsfeier der Königin von England durch einen besonderen Gesandten vertreten zu lassen. Es mag sich dabei mit dem Hinweis auf Nordamerika decken, welches seine Glückwünsche gleichfalls durch seinen in London beglaubigten Ge-

sandten anbringen ließ; indessen ist der Vergleich kaum zulässig, denn Frankreich gehört zur europäischen Staatengemeinde, ist Englands Nachbar und hat gerade zur Monarchie der Königin Viktoria tausenderlei Beziehungen, welche der amerikanischen Republik fehlen. Unter allen Londoner Botschaften war die französische die einzige, welche am Jubiläumsabend nicht beleuchtete; weiter konnte allerdings die Unhöflichkeit kaum gehen!

— Die Patriotenliga bereitet ein neues Manifest an die „große Nation“ vor, um den Geist ihrer Satzungen zu entwickeln und zu zeigen, was sie gethan hat und noch thun will für Frankreich.

— Der Graf von Paris ließ ankündigen, daß er vom 1. bis zum 7. Juli auf der englischen Insel Jersey in der Nähe der franz. Küste verweilen und die Guldigungen seiner Anhänger entgegen nehmen werde. Schon seit einigen Wochen wußte man dies; es hatten sich Komites gebildet, unter deren Leitung die Getreuen des Königtums aus der Normandie und der Bretagne nach Jersey wallen sollten. Die Str. P. meldet nun, daß am 1. Juli 200 Personen diese Gelegenheit benutzt haben und am 2. Juli 100 weitere ihr Beispiel nachahmen werden.

— Alle Versuche von englischer Seite, den Sultan zur Unterzeichnung der ägyptischen Uebereinkunft zu bewegen, dürfen als gescheitert betrachtet werden. England kann der Pforte im Fall eines Konflikts mit Rußland keine wirksame Hilfe leisten, es kann Rußland nicht daran hindern, daß dieses seine Heere von Asien aus gegen Konstantinopel in Bewegung setzt. Was aber Oesterreich anbelangt, so will der Sultan durchaus nicht an eine eventuelle kriegerische Aktion desselben gegen Rußland glauben, sondern hält eine Verständigung Oesterreichs mit Rußland auf Kosten der europäischen Türkei für viel wahrscheinlicher.

— Wie verlautet, haben der französische und der russische Gesandte dem Sultan unter Bedingungen die Integrität seiner europäischen und asiatischen Besitzungen zugesichert, die er für annehmbar halten soll. Rußland, heißt es, würde auf den Rest der Kriegsschädigung, welche die Pforte ihm schuldet, verzichten, wenn die letztere Rußland die Freiheit gewähren würde, zu jeder Zeit mit seinen Kriegsschiffen den Bosphorus und die Dardanellen zu passieren; auch habe sich Rußland im Verein mit Frankreich dafür verbürgt, daß Serbien keinen Angriff auf türkisches Gebiet beabsichtige und Griechenland durch mäßige Konzessionen bezüglich Kretas vollkommen zufriedengestellt werde.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Juli. (Korresp.) Am letzten Sonntag hatten die Besucher des Nachmittagsgottesdienstes das seltene Glück, einen Prediger von Jerusalem hören zu dürfen. Pfarrer Schneller von dort ist auf einer Reise durch Württemberg auch in unser stilles Schwarzwaldthal gekommen und fesselte in seiner einstündigen Rede die Zuhörer durch Mitteilungen aus seinen Erlebnissen. Er sprach zuerst von der Friedensstadt Jerusalem nach Psalm 122; und von der ungleichen Austeilung der geistlichen und leiblichen Gaben. Dann aber zeigte der Redner an verschiedenen Beispielen, wie tief das Volk des jüdischen Landes noch in Finsternis liegt und gab die Ursachen an, welche der Belehrung der Muhamedaner in dem Weg stehe. Als solche bezeichnete er die mangelhafte türkische



Verwaltung, die fanatische Bevölkerung und die leider so zersplitterte Christenheit.

* Stuttgart, 30. Juni. Zum Beginn der Reisezeit ist bei den württ. Staatsbahnen der Park der Personenvagen um 30 neue Wagen der verschiedenen Klassen vermehrt worden. Am meisten Aufsehen erregen nach dem Schw. M. die neuen Wagen 3. Klasse. Die Rücklehne ist erhöht, ähnlich wie bei den Wagen 2. Klasse. Darüber ist in einem eisernen Gestelle ein Reg für Gepäck, Reisegepäcke, Hüte und dergl. angebracht, die Konstruktion als Langwagen aber beibehalten. Die Wagen haben an Bequemlichkeit gewonnen

* Karlsruhe, 1. Juli. Gerbereibesitzer Gottfried Hader von Hausach, welcher durch Diskontierung gefälschter Wechsel im Betrage von über 6000 M. ein inländisches Kreditinstitut geschädigt und sich nach Amerika geflüchtet hatte, ist vor wenigen Tagen bei dem ihn verfolgenden Landgerichte Offenburg eingeliefert worden.

* Nürnberg, 1. Juli. Zur Zeit weilen in unserer Stadt drei Detektives aus Kentucky und Ohio; die „Arbeit“ der Herren soll diesmal einem schwindelhaften Kaffee-Agenten gelten, der mit 250000 Doll. Wank das Weite gesucht hat. Die Affaire wird mit dem jüngsten Krach auf der nordamerikanischen Kaffee-Börse in Verbindung gebracht.

* Unglücksfall auf dem Exerzierplatz. In Aushach kürzlich bei einer Attaque auf dem Exerzierplatz „Ultras“ ein Soldat der 4. Eskadron des 2. Manenregiments mit seinem Pferde. Der kolossale Staub, der auf genanntem Plage durch die Exerzitionen aufgewirbelt wurde, machte es den Nachreitenden unmöglich, rechtzeitig bei Seite zu reiten, wodurch es kam, daß ca. ein Duzend Manen ebenfalls mit ihren Pferden stürzten und einen wirren Knäuel bildeten. Als endlich Roß und Reiter entwirrt waren, zeigte es sich, daß dem obengenannten Manen durch eine Lanze das Gesicht förmlich durchstoßen war, außerdem, daß einige andere Manen leichte Verletzungen erlitten hatten. Die Gesichtsverletzung des betreffenden Manen ist eine schwere und mußte derselbe in das Militärspital aufgenommen werden.

* Müdesheim, 1. Juli. Der Flößereibetrieb auf dem Rhein ist in der letzten Zeit durch verschiedene Hindernisse im „wilden Gefährt“ bei Gaub stark behindert. Durch die dort gestrandeten Schiffe war die Strombaubehörde zu der Anordnung veranlaßt, daß große Flöße bei Müdesheim zerlegt werden müssen und erst bei Camp wieder vereinigt werden dürfen. Ein zu diesem Zweck eingestelltes Schraubenboot „Mainz“ befördert die Flöße ab Niederheimbach durch das „wilde Gefährt“ bis unterhalb Gaub. Den Flößbesitzern entstehen dadurch selbstredend Zeitverluste und Mehrkosten an Arbeitslöhnen u. dgl.

* Berlin, 30. Juni. Die Post spricht in einem Artikel im Hinblick auf den russischen Ullas, betreffend die Beschränkung der Ausländer

bei der Erwerbung von Grundbesitz, von einer Politik, die den deutsch-russischen Krieg bei den Haaren herbeizuziehen sucht, deren Sieg nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, und sagt, der moralische Schwerpunkt des russischen Staates sei in heftigem Schwanken.

* Bei der Abstimmung über das Brautweinsteuergesetz am 17. Juni wurde das Gesetz mit 233 gegen 80 Stimmen angenommen. Aus Württemberg stimmten mit Ja: Graf Adelmann, Bahha, Frhr. v. Ellrichshausen, v. Fischer, Grub, Keller, Leemann, Frhr. v. Neurath, Frhr. v. Ow, Siegle, Veiel; mit Nein: Gäser, Gräber; Adä, Stählin, Burkardt, Erbgraf v. Reipberg.

* Juntersdorf (Landkreis Köln), 28. Juni. Am Sonntag morgen ist zwischen hier und Frechen ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Das dreizehnjährige Töchterchen eines hiesigen Schmiedemeisters wurde von einem unbekanntem überfallen, geschändet und derart mißhandelt, daß es gestern mittag gestorben ist. Das Kind hat vor seinem Tode den Hergang noch beschreiben können. Alles Bittien und Flehen des Kindes vermochte den Menschen nicht zu rühren und auf das Schreien desselben antwortete er mit den fürchterlichsten Mißhandlungen. So schlug er unter anderem seinem Opfer das linke Auge aus dem Kopfe. Ein Fuhrmann fand das Mädchen in hilflosem Zustande in einem Roggenfelde.

* Glogau. Der Stadtverordnete Dr. G. hat in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag eingebracht, man möge mit Rücksicht auf den durch die neue Steuer verteuerten Schnaps die Löhne der Holzhauer in der Stadtforst entsprechend erhöhen, da der Schnaps für den Arbeiter ein unabweisbares Bedürfnis sei.

* (Feuer auf einem Norddeutschen Lloyd-Dampfer.) Wie Bremenhaferer Blätter berichten, brach auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Julda“ auf dessen letzter Rückreise von New-York Feuer aus, das, wenn es nicht noch rechtzeitig entdeckt worden wäre, leicht zu schlimmen Folgen hätte führen können. Der Dampfer hatte in New-York eine größere Ladung Baumwolle eingenommen. Am zweiten Tage der Fahrt machte ein Maschinist die Entdeckung, daß die zum Laderaum führende Thür glühend heiß war, und nichts gutes ahnend, meldete er dies sofort dem Kapitän; als man nachsah, fand man, daß die Baumwolle aus unbekanntem Ursachen, wahrscheinlich aber infolge von Selbstentzündung, in Brand geraten war. In aller Eile wurden, ohne daß einer der zahlreichen Passagiere, von denen einige durch das Heißwerden des Bodens allerdings unruhig geworden waren, etwas merkten, die nötigen Vorkehrungen getroffen, und gelang es glücklicher Weise, das Feuer bald durch einströmenden Dampf zu ersticken. Am nächsten Morgen warf man an 40 Ballen Baumwolle und mehrere Kisten Tabak, welche durch den Brand beschädigt worden waren, über Bord, und da erst wurden die Passagiere

auf die Gefahr, in welcher sie geschwebt hatten, aufmerksam. Allgemein anerkannt wurde das rasche und sichere Vorgehen, dem allein es zu danken ist, daß ein größerer Schaden verhütet wurde.

* Ein großes Flottenmanöver findet vom 23. Juli bis 15. August in der Danziger Bucht statt. Am 28. August geht das Geschwader nach der Nordsee und hat Manöver daselbst bis zum 10. September.

Ausländische?

* Wien, 1. Juli. Es verlautet, König Milan bestrebe auf der Scheidung von seiner Gattin. Wenn Nistic die Rückkehr der Königin Natalie nach Serbien nicht verhindern wolle, stehe eine neue Ministerkrise bevor. Daneben wird aber auch behauptet, die österreichische Regierung bemühe sich vergeblich, Milan von der Abdankung abzuhalten. Sein Rücktritt werde bereits nach seiner Rückkehr nach Belgrad erfolgen.

* Prag. Einen Selbstmord aus wahrhaft tragischen Motiven beging der Wachtposten in der Strafanstalt Karthaus, Franz Kalkowsch, vom 18. Infanterieregiment. Im Alter von acht Jahren verlor er Vater und Mutter, welche beide wegen Raubmordes, und zwar ersterer zu zwanzig Jahren, letztere zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurden. Bei dem Mundgange erkannte Kalkowsch nach 12 Jahren seinen eingekerkerten Vater, was er sich so sehr zu Herzen nahm, daß er sich mit dem Dienstgewehr erschoss. Die Mutter des Selbstmörders verbüßt die Strafe in Repp.

* Rom, 1. Juli. Die Kammer genehmigte den Zwanzigmillionen-Kredit für Afrika.

* Paris, 2. Juli. Der deutsche Botschafter, Graf zu Münster, hatte gestern Nachmittag auf dem auswärtigen Amte eine Konferenz mit dem Minister Florens, die beinahe eine Stunde gedauert, was nicht geringes Aufsehen erregt hat. Wie ich zu wissen glaube, hat es sich in dieser Konferenz hauptsächlich um die brennend gewordene Frage des Eingangszolles auf Spiritus gehandelt, Graf Münster hat aber auch die Gelegenheit benützt, um die unerhörte Deutscherhege, welche hier augenblicklich grassiert, zur Sprache zu bringen. (Der Erfolg bleibt abzuwarten. D. R.)

* Paris, 2. Juli. Die Komités der Patriotenliga in Bordeaux und Bayonne demissionierten wegen der Haltung, welche die Pariser Patriotenliga hinsichtlich Boulanger's eingenommen hatte.

* Paris. Vor einigen Tagen fanden die Wächter im Park von Vincennes die gegen einen Baum gelehnte Leiche eines Mannes. Dieselbe hielt in der Rechten einen Revolver, in der Linken einen Feldblumenstrauch. In letzterem steckte ein zusammengefaltetes Billet, das die mit Bleistift geschriebenen Worte enthielt: „Bevor ich sterbe, Luise, pflücke ich für dich diesen Strauch mit Frühlingsblumen, den ich in der einen Hand

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Nach einer ermüdenden Nachtfahrt langten Valentine und Martha am Reiseziel an. Sie wußten, daß sich das Haus des Bruders am Markte befand und brauchten nicht lange zu suchen, da blinkten ihnen auch schon über einem Laden an dessen Schaufenstern Stearinkerzen in blauen Pleten, Rauchtabakrollen, Zackerhüte, Badeschwämme, Fottersatteln, Kleiderstoffe, sowie Schuhe und Stiefel ausgestellt waren, die Firma: „Michel Kleinpeters Nachfolger“ in Goldbuchstaben entgegen. Als sie den ziemlich mit Käse gefüllten Laden betraten, hörten sie die leisende Stimme ihrer Schwägerin Sophie und unmittelbar dar auf eine klatschende Ohse, welche die Wange eines unglücklichen Lehrlings traf.

Hier also sollten die Würfeln ihres künftigen Voses fallen; von jenem scheltenden Munde sollten sie Rat vernehmen; jene Indäerne Hand, von deren Härte sie eben ein Beispiel erlebt hatten, sollte sich ihnen helfend entgegenrecken!

Schwägerin Sophie, kaum zu erkennen in dem abgetragenen Kleide, in welchem sie ihrer Kundschaft aufwartete, hielt sich über den Besuch ihrer Schwägerinnen, obwohl sie denselben mit mathematischer Sicherheit vorausgesehen hatte, in hohem Grade überrascht. Sie that nicht berg eichen, als könne derselbe irgendwie mit dem Ableben des Hofrats zusammenhängen, sondern als hätten sich die jungen Damen nur aufgemacht, um ihr durch ihre Gegenwart eine besondere Ehre zu erzeigen. So vornehm wie daheim freilich würden sie es hier nicht finden, sagte sie, auch ginge es ziemlich unruhig im Hause zu, denn man habe von früh morgens bis spät abends alle Hände voll zu thun. An öffentlichen Belustigungen fehlte es im Orte gänzlich, und was dergleichen Entschul-

digungsreden mehr waren, sämtlich darauf berechnet, den Schwestern das Geständnis, daß sie als Hilfsbedürftige gekommen seien, recht zu erschweren.

Als Martha, die ihrer Schwester an Mut und Entschlossenheit weit überlegen war, endlich mit dem wirklichen Zweck ihrer Reise hervortrat, schien das Erstaunen Sophiens keine Grenzen zu kennen.

Das sei doch hoffentlich nicht der Schwestern Ernst, daß ihnen keine andere Zuflucht offen stehe, meinte Sophie. Sie hätten ihr ja immer so viel Rühmens gemacht von den zahlreichen Freundschaften, die sie unterhielten, — von den Gutsbesitzern, Pastoren und dergleichen, deren Töchter ja raus jahrein bei ihnen zum Besuch gewesen seien und sich vom elien Schwiegervater Hofrat hätten in die Konzerie und auf die Bälle führen lassen. Die müßt n sich doch jetzt eigentlich um Valentine und Martha reihen, um ihnen mit Rat und That beizustehen und ihnen Liebe und Güte zu erzeigen!

Als die Schwestern betrübt schwiegen, nahm sich Alexander ihrer an, indem er eine schüchterne philosophische Betrachtung über den zweifelhaften Wert derartiger Freundschaftsbeziehungen anstellte, von denen man stets im Stiche gelassen werde, wenn man ihrer ernstlich bedürfe.

Das schien Sophie ganz neu, daß es solche undankbare Menschen geben sollte, indessen Alexander müsse es doch wissen und seine Schwestern wahrscheinlich noch besser. Aber was könne denn hier für sie geschehen?

Sie wären zwar zu einem Besuche recht sehr willkommen, dagegen werde man doch unmöglich von ihr verlangen, daß sie die Schwägerinnen füttern solle, bis sie sich einmal verheiraten.

Martha wandte ein, daß ihnen nichts ferner liege, als jemand zur Last zu fallen; sie wollten sich ihren Unterhalt selbst erwerben und hätten nur um Rat, wie sie dies anzufangen hätten.

halten werde, bevor ich die Bekanntschaft der anderen Welt mache. Ich wünsche, daß man dir diesen Strauß sende und den Revolver. Bewahre sie zum Andenken an mich. Fräulein Luise . . . Paris." Man befolgte den letzten Willen des Unglücklichen und überlieferte der Dame Blumen und Revolver. Der Name des originellen Selbstmörders ist bereits ermittelt.

* Brüssel, 2. Juli. Der "Nord" veröffentlicht eine förmliche Drohnote an die Adresse Englands wegen der englisch-türkischen Konvention und erklärt, Rußland werde sich, falls England mit der Durchführung der Konvention Ernst macht, keineswegs mit einem platonischen Protest begnügen.

* Brüssel. Umfangreiche Betrügereien die auf der Bahnlinie Mecheln-Ternuzen durch falsche Deklarationen von Exportkohlen, Guß- und Plastersteinen zum Nachteil der belgischen Staatskassa verübt worden sind, erregen allgemeines Aufsehen. Sie übersteigen weit 100000 Fr. und haben sich daran mehrere Eisenbahngesellschaften und zahlreiche Verwaltungsräte, unter diesen klerikale Deputierte beteiligt.

* (Wassermangel.) Die andauernde Dürre in Wales führt viel Ungemach im Gefolge. Mehrere Fabriken mußten wegen Mangels an Wasser den Betrieb einstellen. Sollte die Dürre anhalten, so sieht zu befürchten, daß 6000 Blecharbeiter in Glamorgan und im Nordbathale, wo die Wasserteiche der Werke ausnahmsweise niedrig stehen, beschäftigungslos werden. Scharen von Kindern steigen nach der Schulzeit die Anhöhen hinauf, um Wasser aus den Bergquellen zu holen, während in vielen Gegenden die Kanne Wasser zu 1—2 Pence verkauft wird. Im nordwestlichen Irland ist fast die ganze Ernte infolge der langen Dürre vernichtet und das Vieh wird durch Hitze und Wassermangel hinweggerafft. In Westmoreland und Cumberland ist die Dürre ebenfalls von traurigen Folgen begleitet. Viele Dörfer leiden an Wassermangel und die Wiesen sind verdorrt.

* Petersburg, 29. Juni. Gegen die russischen Universitäten sind weitere Maßregeln im Anzug. Es handelt sich darum, die Vorbedingungen des Studiums materieller Art zu verschärfen, die Zahl der Studierenden zu beschränken. Das jährliche Unterrichtsgeld soll auf 300 Rubel erhöht und nur eine bestimmte große Zahl von Studenten zugelassen werden. Damit hofft man die unzuverlässigen Elemente von den Universitäten auszuschließen. Sämtlichen Studierenden der Universität Petersburg sind die Papiere zurückgestellt worden. Das heißt soviel: die seitherigen Immatrikulationen sind sämtlich kassiert und bedarf es einer besonderen neuen Zulassung für jeden. Nach welchen Gesichtspunkten die Neuzulassung formell erfolgen wird, ist noch unbekannt. Die Entfernung des Professors Andrejewski vom Rektorat ist bereits berichtet. Die nihilistischen Anschläge haben den nächsten Anlaß zu dieser Maßregel gegeben, aber ob die Gefährlichkeit

der Nihilisten damit gemindert wird, ist eine andere Frage.

* Warschau. Eines der tüchtigsten Mitglieder der Warschauer Geheimpolizei, eine junge hübsche Frau, begab sich vor zwei Wochen nach Suwalki, um das Treiben der polnischen und russischen Nihilisten zu beobachten. Die Geheimpolizistin erfuhr, daß die Nihilisten sich im Städtchen Kinerischki zu versammeln pflegen. Sie begab sich nach Kinerischki, doch schon am Tage nach ihrer Ankunft fand man sie mit zerschmettertem Schädel außerhalb der Stadt mitten auf dem Felde tot liegen. Neben der Leiche fand man zwei Nummern der polnischen sozialistischen Zeitschrift Proletariat.

* Der für Rußland ernannte japanische Gesandte ist ein Bockvogel; nachdem er beim Scheitern der Oder, auf welchem er die Reise von Japan nach Europa machte, sein ganzes Gepäck mit Ausnahme von zwei Kisten verloren hatte, sind ihm diese beiden Kisten in Odessa, unmittelbar nach seiner Landung auf russischem Boden — gestohlen worden. So erzählt der Mitarbeiter der Daily News.

* Sofia, 29. Juni. Sämtliche Minister, mit Ausnahme Ratschewitsch, und die Deputierten sind nach Tirnowa abgereist. Die Fürstenthumwahl wird vier oder fünf Tage nach Eröffnung der Sobranje vorgenommen werden, doch wird der gewählte Fürst laut verlässlichen Nachrichten nicht sofort in Bulgarien eintreffen. Die diplomatischen Vertreter der Mächte sollen, neuerlichen Instruktionen gemäß, auch ihre Sekretäre nicht nach Tirnowa entsenden, um, wie es heißt, die Sobranje weder zu beeinflussen, noch zu beaufsichtigen.

* Sofia, 2. Juli. Die Wahl des Prinzen Coburg-Gotha zum Fürsten von Bulgarien gilt für gewiß.

Gaus- & Landwirtschaftliches.

* (Gegen die Kartoffelkrankheit) will man neuerlich ein Mittel gefunden haben, und zwar das Kupfervitriol. Dieses wird bekanntlich längst mit Erfolg zur Bekämpfung des Brandes im Weizen verwendet und hat demnach seine gute Wirkung gegen parasitische Pilze erwiesen. Nunmehr hat man es versucht, eine mit Kaliumwasser gemischte Kupfervitriollösung mittels eines Zerstäubungsapparates über ein Kartoffelfeld zu spritzen, welches eben die ersten Anfänge der Krankheit zeigte. Der Erfolg hat den Erwartungen vollkommen entsprochen, denn es gelang, das weitere Fortschreiten der Krankheit gänzlich zu hindern und das Laub aller Pflanzen darauf ganz und gar frisch und grün zu erhalten. Wenn sich diese Methode auch nicht auf größeren Feldern ausführen läßt, so kann es doch sehr nützlich sein, kleine, zur Saatgewinnung bestimmte Stücke danach zu behandeln und sich wenigstens dadurch ein vorzügliches, pilzfrees Saatgut zu sichern.

Handel und Verkehr

* Mit dem 1. Juli treten folgende Be-

stimmungen des Branntweinsteuergesetzes in Kraft: Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Sept. d. J. wird a) der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Hefebrennerei auf drei Viertel des Umfangs desjenigen Betriebes beschränkt, welchen dieselbe in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres gehabt hat, unter füngemäßer Anwendung der Bestimmungen des § 2 Abs. 2. b) die Maischbottichsteuer auf das Dreifache des bisherigen Satzes und dementsprechend die Steuervergütung für Branntwein, welcher aus dem deutschen Zollgebiete ausgeführt oder zu gewerblichen Zwecken einschließlich der Essigbereitung verwendet wird § 1 des Gesetzes, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, vom 19. Juli 1879, Reichs-Gesetzbl. S. 259, auf 48,03 Mrl. für das Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Hefebrennereien unterliegen jedoch nur einer Erhöhung der Maischbottichsteuer um 100 Prozent, andere Getreidebrennereien einer solchen um 175 Prozent des bisherigen Satzes. In dem bisherigen Satze der Maischbottichsteuer ist der nach vorstehender Vorschrift beschränkte Betrieb derjenigen landwirtschaftlichen Brennereien gestattet, welche Getreide verarbeiten und an einem Tage nicht mehr als 1050 Liter Bottichraum bemessen. Der Bundesrat ist ermächtigt, allen Brennereien, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, den Betrieb über das unter a bezeichnete Maß hinaus und zu dem einfachen Maischbottichsteuerbetrage zu gestatten.

Göln-Rindener 4 pSt. Eisenbahn-Prioritäten Ser. VII. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mrl.

Buntes Allerlei.

* "So wählen wir, so wählen wir, so wählen wir alle Tage", so singen nach dem "Würzburger Journal" die Wahlmänner in Würzburg, welche bekanntlich wegen Stimmengleichheit nach bayrischem Wahlrecht den Wahlakt so lange wiederholen müssen, bis auf der einen Seite jemand "unfällt".

(Aus dem Gerichtssaal.) "Diesmal sind Sie noch mit einem blauen Auge davongekommen, hüten Sie sich aber in Zukunft vor schlechter Gesellschaft." — "Herr Richter, ich hoffe, nicht mehr mit Ihnen zu thun zu haben!"

(Gute Ausrede.) "Sie, Herr Wirt, ich möchte wetten, daß dieser Wein getauft ist."

— "Wird man denn durchs Taufen schlechter?"

* (Grausame Rache.) Söhnchen des Leierkastennannes: "Vater, warum spielst Du gerade in diesem Hause immer so sehr lange?"

— "Weil hier ein Feind von mir wohnt."

* (Zimmer zeitgemäß.) Der reiche Unternehmer: "Welch herrliche Gegend! Hier würde der unsterbliche Dichter anrufen: Laßt uns Villen bauen!"

Verantwortlicher Red.: W. Riefer, Altensteig.

"Unterhalt erwerben," seufzte Sophie. "Ja ja, das ist recht schön, aber womit? Auf was versteht ihr euch denn?"

"Auf Gesang und Klavierspiel, Zeichnen und Malen, auf Französisch, Englisch, Italienisch, auch auf feine Stickereien."

"Gott in deine Hände!" rief Sophie, "und da kommt ihr hier her, in unser Provinzialstädtchen? Da wäret ihr doch besser in der Residenz geblieben, wo man auf diese Dinge viel mehr Gewicht legt, als hier."

"Die Schwestern scheuten das Geständnis nicht, daß sie eher an jedem andern Orte von diesen Fertigkeiten Gebrauch machen wollten, nur nicht in der Residenz, wo sie bekannt seien und unter glücklichen Verhältnissen gelebt hätten."

Sophie suchte die Aafeln. Hier im Orte war, wie auch Alexander zugeben mußte, nicht die mindeste Aussicht vorhanden, ihre Musik- und Sprachkenntnisse zu verwerten. Für den Musikunterricht genügte der Stadtpfeifer, der für die Stunde zwölf Kreuzer bekomme, und die Sprachlehrer hier treten bereits einander auf die Füße. Das Sticken sei vollends ein undankbares Geschäft, womit man sich kaum das Salz zum Brode verdiene.

"Auf die Art, wie ihr glaubt, geht es also hier nicht," fügte Sophie hinzu, als die Schwestern bestürzt schwiegen. "wenn es euch aber darum zu thun ist, euch recht und schlecht durchzuschlagen und jede falsche Scham zu unterdrücken, so sollt ihr nicht vergebens an meine Thür geklopft haben. Ich mußte zwar schon bei Lebzeiten des seligen Kleinpeter die Erfahrung machen, daß es nicht gut thut, Verwandte im Hause zu haben, aber ich will, schon Alexander zu Liebe, ein Auge zudrücken, und es soll mir niemand vorwerfen dürfen, ich hätte nicht kritisch an euch gehandelt. Du, Valentine, kannst dich im Manufaktur- und Schuhwaarenfach als Verkäuferin nützlich machen; es wird dir nicht schwer fallen, dich einzurichten. "Und du," wandte sie sich an Martha, "bist noch jung und könn-

test etwas lernen. Es bietet sich hier gerade eine gute Gelegenheit für dich, das Wägnähen und Kleidermachen zu erlernen. Eine gewandte Näherin, besonders wenn sie Geschmac hat, wie du, bringt sich heutzutage recht schaffen durch die Welt. Ich wüßte auch noch etwas anderes für dich. Tüchtige Gasthausköchinnen sind gegenwärtig viel begehrt und gut bezahlt. Wenn du dafür mehr inclinierst, als für die Nadel, so bedarf es nur eines Wortes bei meiner Freundin, der Wirtin zum "Schwarzen Bären" nebenan, und du stehst morgen schon in der Küche. Aus dem "Bären" sind schon viele junge Frauenzimmer als geschickte Köchinnen hervorgegangen und sie haben alle ihr Glück gemacht."

Alexander hatte während dieser Vorschläge wie auf Nadeln gesessen. Seine Einwendungen, zu denen er verschiedene Male ausholte, waren von Sophie stets durch ein scharfes "Ps!" abgeschnitten worden.

"So, da habt ihr meinen Rat," fügte Sophie nach einigen Sekunden allgemeinen Stillschweigens hinzu, überlegt euch die Sache und sagt mir dann euren Entschluß."

Die Schwestern hatten es sich schon überlegt. Sie dankten ihrer Schwägerin für ihren guten Willen, für so werilos konnten sie jedoch die Bildung, die sie genossen unangänglich halten, als daß sie genötigt zu sein glaubten, zu Ladnerinnen und Nähmamsells herabsteigen zu müssen. Es werde sich schon mit Gottes Hilfe in der Residenz etwas anderes für sie finden.

Sophie wünschte ihnen Glück dazu und Alexander begleitete die Schwestern, welche keine Minute lästig sein wollten, zum Bahnhofe, sein schmerzliches Bedauern ausdrückend, daß er nichts für sie zu thun im Stande sei, und ihnen wiederholt die Bitte ans Herz legend, ihn doch ja von ihren Entschlüssen brieflich in Kenntnis zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Grömbach.
Holz-Verkauf.

 Die hiesige Gemeinde verkauft
 am Samstag den 9. Juli d. J. vormittags 10 Uhr
 92,27 Festm. Langholz und
 15,16 Festm. Rahmen
 auf hiesigem Rathhaus.
 Gemeinderat.

Hochdorf, OA. Freudenstadt.
Holz-Verkauf.

 Am Montag den 11. Juli ds. Js. vormittags 10 Uhr werden auf hies. Rathhaus
 341,59 Festm. Lang- und Klotzholz und
 140 Nm. Scheiter- u. Prägelsholz,
 aus den Gemeindefwäldungen zum Verkauf gebracht.
 Liebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.
 Den 30. Juni 1887.
 Gemeinderat.

Grömbach.
 Einen tüchtigen
Säger
 sucht
 J. Finkbeiner.

Magold.
 Ca. 1000 Liter ausgezeichneten
Apfelmost
 à Liter 14 Pfennig
 verkauft
 Wth. Müller,
 Oekonom.
 140 Bund schönes
Haber-Stroh
 hat zu verkaufen
 der Obige.

Altensteig.
1500 Mt.

 werden von einem pünktlichen Binszähler zu 4 1/2 Prozent Verzinsung innerhalb einiger Wochen aufzunehmen gesucht.
 Anträge wollen in der Expedition ds. Bl. gemacht werden.

Altensteig.
Frische Sendung Sodawasser
 eingetroffen bei
 Fr. Flaig,
 Conditor.

Magenleiden.
 Magen Schwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleniden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Darmleiden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandelt mit unschädlichen Mitteln auch brieflich.
 Bremicker, prakt. Arzt in Starus.
 In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
 Adr.: „Bremicker postl. Konstanz.“

Altensteig.
 Mit Bezugnahme an die in Nr. 63 und 64 dieses Blattes erschienenen Inserate meines Vaters beehre ich mich hiemit zur gütigen Kenntniss zu bringen, daß ich mein Ladengeschäft bis auf Weiteres übergeben, um mich mehr wie bisher meinem neuen Geschäftszweige widmen zu können, den ich während den letzten Jahren in Betrieb genommen habe.

Nach wie vor wird es u. a. meine Aufgabe sein, für meine geehrten Gönner ein wohlgepflegtes Lager in **haus- und küchenwirtschaftlichen Gegenständen** dem Bedürfnis der Gegend angepaßt, zu unterhalten, auch werde ich fortfahren, mein Lager in

kleinen Luxus-Artikeln auf dem Standpunkt der Zeit zu erhalten, und dem Grundsatz einer zuverlässigen Bedienung treu zu bleiben.

Carl Henssler Sohn.

Altensteig.
Spielberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 7. Juli d. Js.
 in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier
 freundlichst einzuladen.
Johann Georg Schaible, || **Barbara Kienzle,**
 Sohn des || Tochter des
 Friedrich Schaible, Bauers. || Schultheiß Kienzle.

Magold.
Sommerkleider-Stoffe
 als:
Elsässer Sitze, Druckcattune & Zeuglen
 empfiehlt in schönem Sortiment billigst
W. Hettler.

Egenhausen.
Ausstauer-Artikel
 als:
 Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stuhl- und Haustücher, Strohsackzeug u. s. w.
 empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Altensteig.
 Mit meinem aufs reichhaltigste ausgestatteten Lager
in Glas und Porzellan
 empfehle besonders den Herren Gastwirten:
Bierflaschen, *exvauant,* mit und ohne Patent-Verchluss,
Abfüllschläuche, Flaschen- & Fassbouchons
 u. s. w.
 zu den billigsten Engros-Preisen.
 Für sorgfältigste Verpackung wird gesorgt.
C. W. Luz.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
 Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.
Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.
 Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhaischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.
 Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.
 Probe-Büchsen von M. 0.50.
 Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**
Vorräthig in allen Apotheken.

Altensteig.
Gesunden
 wurde gestern Sonntag von hier nach Heselbronn eine **goldene Brosche.** Dieselbe kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.
 Wo, sagt die Expedition.

Wagdgejuch.
 Ein Mädchen, das Feld- und Haushaltungsgeschäfte versteht, findet sogleich oder auf Jacobi eine Stelle.
 Wo, sagt die Expedition.

Wichtig für Hausfrauen.
 Von der holländischen
Kaffee-Brennerei
S. Disque & Co., Mannheim,
 empfehle ich ihre unter der Marke „Elephanten-Kaffee“ wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten, hochfeinen Qualitäts-kaffee's:
 f. Westindisch pr. Pfund M. 1.40
 f. Menado " " " 1.60
 f. Bourbon " " " 1.80
 extra f. Mocca " " " 2.—
 Durch vorzügliche neue Brennmethode kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.
 Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.
 Niederlage in Altensteig bei
 Fr. Flaig, Conditor.

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**
Australien
Süd-Amerika.
 Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **C. F. Heintel, Pfulgrafenweiler.**
Goldkurs d. A. Staatskassenverwaltung.
 vom 30. Juni.
 20-Frankenstücke . M. 16 10 —
Standesamtliche Anzeigen (Geburten):
 Den 10. Juni: Karl Luz, Rotgerber, 1 Sohn.
 Den 11. Juni: Christian Luz, Metzger, 1 Tochter.
 Den 19. Juni: Christoph Bühler, Schmied, 1 Sohn.